5. Kongress christlicher Führungskräfte

**Die Kraft der Zuversicht**

Führen in volatilen Zeiten

27. bis 29. April 2022 | Stift Göttweig

**Herausforderungen annehmen**

In den vergangenen zwei Jahren hat eine Pandemie viele Bereiche unseres Lebens auf den Kopf gestellt. Mit der Rückkehr des Krieges nach Europa haben sich weitere gesellschaftliche „Sicherheiten" aufgelöst. Ganz zu schweigen von den düsteren Prognosen in Verbindung mit dem Klimawandel. Verunsicherung und Erschöpfung sind in der Gesellschaft und auch in Unternehmen weit verbreitet. Drängend wird dabei bewusst, wie wichtig die Kraft positiver Zukunftsbilder ist.

**Wirtschaft und Welt gestalten**

Die eigene Zuversicht zu pflegen und andere damit zu inspirieren, ist eine zentrale Führungsaufgabe. Zuversicht als Haltung verlangt Offenheit und Mut, Risikobereitschaft und Entschlusskraft. Diese Kraft der Zuversicht wächst und entfaltet sich im Miteinander. Auch aus dem christlichen Glauben können sich wirksame Quellen der Zuversicht erschließen.

Der Kongress christlicher Führungskräfte bringt Gestalterinnen und Gestalter aus Wirtschaft, Gesellschaft und Kirche zusammen, um die Kraft der Zuversicht in volatilen Zeiten zu stärken.

**Keynotes**

**Guido Palazzo** (Professor für Business-Ethik, Lausanne)
**Joachim Bauer** (Arzt, Neurowissenschafter und Psychotherapeut)
**Melanie Wolfers SDS** (Philosophin, Autorin, Ordensfrau)

**Workshops**

**Ille Gebeshuber** (Physikerin)
**Andreas Batlogg SJ** (Publizist und Autor)
**Josef Barth** und **Christoph Konrath** (Demokratiestiftung)
**Magda-Marie Knipping OCist** (Palliative Care)
**Fred Luks** (Volkswirt und Publizist)
**Claudia Winkler** (Mitbegründerin goood) u.a.

**Gesprächspartner**

**Bundespräsident Alexander Van der Bellen** (angefragt)
**Kardinal Christoph Schönborn** (angefragt)

**Aktuelle Informationen und Tickets erhalten Sie auf unserer Website »**

Forum christlicher Führungskräfte

www.wertevollfuehren.at

Fotos: Andreas Remler OSB (Stift Göttweig), Ulrik Hölzel (Wolfers), Jork Weismann (Van der Bellen), Josef Kuss (Schönborn)

Sr. Teresa Hieslmayr ist Dominikanerin im Kloster Kirchberg am Wechsel, Psychotherapeutin, Supervisorin und Seelsorgerin für psychisch kranke Menschen.

Gabriel Felbermayr ist Volkswirt. Ab 2019 war er Präsident des Kieler Instituts für Weltwirtschaft, am 1. Oktober 2021 ist er Christoph Badelt als WIFO-Chef in Wien nachgefolgt.

Fotos: Carolina Frank

FORTSETZUNG VON SEITE 10

gehen. Gleichzeitig hatten wir in derselben Schulstufe einen Religionsprofessor, der uns auf einem unglaublich hohen Niveau von der Befreiungstheologie und der Option für die Armen erzählt hat. Und das war für mich der Punkt, der mich zum Ordenseintritt bewogen hat – dieser Wunsch, diese Option für die Armen von Person zu Person zu leben. Dass ich für die Menschen, die ganz unten sind und auf die alle mit Verachtung hinuntersehen, da bin und mich darum bemühe, dass sie ein wenig hinaufkommen.

**Felbermayr:** Aber das ist doch missionarisch! Wobei ich hier nicht an die spanischen Conquistadoren denke, die den Indios mit Kreuz und Schwert die wahre Lehre aufgenötigt haben, sondern an *missio*, dieses Gefühl des Gesendetseins, dass man etwas beitragen will.

> *„Schon als uns damals der Geographielehrer die liberale Marktwirtschaft präsentiert hat, gab es in mir den inneren Widerstand dagegen, dass immer nur die Stärkeren gewinnen."*
> *Sr. Teresa Hieslmayr*

DIE FURCHE: *Sr. Hieslmayr, Sie arbeiten mit Menschen, die psychische Unterstützung brauchen, mit Geflüchteten – und auch als Seelsorgerin in einem Wohnheim für psychisch kranke Menschen. Was ist das Wesentlichste, das Sie in Ihrer Arbeit erfahren und gelernt haben?*

**Sr. Teresa:** Dass das Leben vielfältig ist - und man nicht wissen kann, wie es geht und was das Richtige ist. Das habe ich von meinen Klientinnen und Klienten in der Praxis gelernt – oder auch von jenen Leuten, die ich im Heim betreue, wo es oft ganz ordinär und aggressiv zugeht. Und das ist doch etwas anders als das, was wir damals im Gymnasium mitbekommmen haben: Da gab es sehr klare Normen, wie das Leben zu funktionieren hat. Wer raucht, ist schlecht, wer säuft, ist schlecht. Das durfte ich gottseidank alles aufgeben und gleichzeitig erleben: Der Mensch ist ambivalent und in jedem steckt etwas Liebenswertes: Auch in denen, die total entstellt sind, auch in denen, die sich ganz entsetzlich aufführen. Und – aus theologischer Sicht konsequenterweise – auch in einem Herrn Putin.

**Felbermayr:** Naja, der bräuchte wohl eine ganze Armee von Therapeuten, statt diese Armee in die Ukraine zu schicken! Aber es ist sicher eine interessante Übung, über die Schergen der Menschheitsgeschichte nachzudenken und sich zu fragen, wie sie so geworden sind, wie sie sind.

**Sr. Teresa:** Mir geht es natürlich nicht um Putin, sondern um die Menschen, mit denen ich täglich zu tun habe. Aber meine Erfahrungen bewahren mich jedenfalls davor, zu urteilen und zu verurteilen.

**Felbermayr:** Das habe ich beim Zivildienst gelernt, den ich in einem sozialpädagogischen Jugendwohnheim mit straffällig gewordenen Jugendlichen geleistet habe. Da gab es eine geschlossene Abteilung mit Bäckerei, Schlosserei und Wäscherei, wo man eine Lehre machen konnten; ein ziemlicher Kontrast zur Schlierbacher Bubble, aber wahnsinnig nützlich. Ein besonders schlimmer Insasse, ein Schlosserlehrling, hat dabei erstmals so etwas wie Wertschätzung erlebt, weil ein Auftraggeber nur von ihm einen Edelstahl-Aufgang haben wollte. Und der hat sich in einer Geschwindigkeit und Radikalität geändert, die keine Moralpredigt geschafft hätte - nur weil jemand am Arbeitsmarkt Zahlungsbereitschaft signalisiert hat. Das fand ich wirklich beeindruckend, dass man aus fast jedem Schlamassel herauskann, wenn es nur eine kleine, wertschätzende Öffnung gibt.